

redete. Sie lächelte verlegen und drückte den Rücken durch.

»Dann also Hildy. Ich sehe hier, Sie sind in der zwölften Klasse. Sie sind single?«

Sie lachte auf eine Art, die nur Ja bedeuten konnte.

»Und Sie sind, was? Achtzehn? Gut. Sie müssen nämlich eine Einverständniserklärung unterschreiben.«

»Klar. Kein Problem, aber ... Ähm. Vielleicht sollte ich mich erst mal erkundigen, worum es geht? Ich meine, es gibt Grenzen dessen, was ich im Namen der Wissenschaft so alles tue.« Wieder lachte sie, aber sie wussten beide Bescheid.

»Auf jeden Fall. Gut. Mein Name ist Jeff. Ich bin Doktorand hier an der Uni. Vor Kurzem habe ich ein Forschungsstipendium erhalten

zum Thema – tja, am besten kann man es als ›Beziehungsaufbau‹ beschreiben. Im Prinzip interessiere ich mich für die Frage, ob man Testpersonen wie Sie, zum Beispiel, dahingehend beeinflussen kann, dass sie eine enge persönliche Bindung zu einem anderen Teilnehmer entwickeln, die sich wiederum möglicherweise weiterentwickelt zu –«

»Entschuldigung. Ähm. Verstehe ich das richtig?« Sie schlang die Arme um ihre Tasche, als wäre sie ein Kleinkind, das getröstet werden musste. »Sie wollen rausfinden, ob man Menschen dazu bringen kann, sich zu mögen?«

Einer seiner Mundwinkel zuckte nach oben. »Nicht unbedingt dazu bringen.« Wenn er das gekonnt hätte, wäre er Milliardär. »Es geht uns nicht um *Gehirnwäsche*. Wir wollen nur testen, ob es möglich ist, eine persönliche Nähe, sagen

wir mal, zu *fördern*, aus der sich letztlich mehr ergeben könnte.«

»Eine Freundschaft, meinen Sie?«

»Ja. Oder besser gesagt, eine Beziehung. Ich untersuche, wie Menschen intime Bindungen eingehen und ob dieser Prozess in irgendeiner Weise angestupst werden kann.«

»Liebe?«, fragte Hildy, als wäre es ein Vorwurf, »darum geht es hier?«

Er schrieb sich etwas auf. »Ja, potenziell, wobei –«

»Hat Max Ihnen meinen Namen gegeben?«
Sie klang verärgert.

»Max? Nein. Welcher Max?«

»Xiu?«

»Was? Ich weiß gar nicht, was das ist.«

»Xiu Fraser?«

»Nein. Niemand hat mir Ihren Namen

gegeben. Sie haben doch mich kontaktiert. Wissen Sie nicht mehr? Das hier ist nur eine psychologische Studie, um zu erforschen, ob Liebe –«

»Liebe!«, sagte sie wieder und sprang auf.

Wie sie es schaffte, sein Regal von der Wand zu reißen, war ihm ein Rätsel – so groß war sie nämlich gar nicht –, aber plötzlich flogen Action-Figuren um sie herum, als hätte es in einem Animationsfilm eine Explosion gegeben.

»O Gott. Nein. Entschuldigung«, sagte sie und drehte sich dabei um die eigene Achse, um zu sehen, was sie angerichtet hatte. Dabei schwang ihre Ledertasche herum und traf eine Lampe, die gegen ein anderes Regalbrett krachte, sodass es jetzt auch noch Superschurken hagelte.

Sie schlug sich die Hand vor den Mund und stieß die Art von Winseln aus, das Hunde machen, wenn sie nach draußen müssen.

Dann ging sie in die Hocke, hob mit beiden Händen Figuren auf und türmte sie auf seinen Schreibtisch.

»Tut mir leid«, sagte sie. »Ich hätte nicht kommen dürfen. Ich hätte mein Zimmer nicht verlassen dürfen. Im Ernst. So was passiert, wenn ich –«

»Es war doch nur ein Versehen.«

»Nein. Nein, nein, nein, nein.« Sie machte eine ausladende Geste durchs Zimmer. »Diese ganzen kleinen Körper überall? Das Chaos? Perfekte Metapher für mein Leben. Genau das. Mache ich. Ständig.«

Mit einem Märchenprinzen aus den 1930er-Jahren, den sie an den Füßen hielt und durch